

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Immer war er zu spaßen bereit, aber wohl auch zu einem ernstern Wort mit den jungen Freunden, die größtenteils mit ihm auf dem Du-Fuß standen. Er kannte sie alle bis in ihr Innerstes. Wenn aber nur wenige in dem kleinen Raume beisammensaßen, dann erzählte der alte Spezi am liebsten von den vergangenen Zeiten und den alten Studenten.

Da erinnere ich mich auch selbst so eines verrückten Streiches, den einmal unsere Klasse ausgeführt hat. Fiel da, ich weiß nicht mehr weshalb, eine Vormittagsstunde aus. Einer gab nun die Lösung aus: „Zum Spezi!“ Alle mußten mitfun, auch die „Heimer“, da gab es kein Auskneifen. Die Kürze der Zeit drängte zu einer Beschleunigung des „löblichen Tuns“; daher war es auch niemandem verwunderlich, als bei der Rückkehr in die Schule einer „Gänsemarsch“ anordnete. Daß diesen merkwürdigen Aufzug keiner unserer Lehrer gesehen hat, nimmt mich heute noch wunder. Jedenfalls hätte dann diese burschikose Freistunde ein etwas unrühmliches Ende gefunden. So aber geschah weiter nichts, als daß sich unser alter Lateinprofessor, der die nächste Stunde hatte, wunderte, wie viele dringend das Klassenzimmer verlassen mußten und wie sehr heute die Antworten noch weniger geistreich ausfielen als sonst. Viele solcher Geschichten konnte auch der alte Spezi erzählen, ich habe aber die meisten schon längst wieder vergessen, nur eine haftet mir noch im Gedächtnisse. In der Zeit der strengen Studentenverfolgung derer, die in das versemte Spezi-Wirtshaus gingen, kam wohl auch hie und da ein Professor oder gar der Direktor selber hierher. Heute ist ja das alles ganz anders geworden. Eine mildere Hand und Gesinnung waltet über den jungen Studenten. Freilich mögen damals auch „Weisungen von oben“ oder die Furcht vor etwas Ähnlichem wie der traurig-berühmten Kneipe beim Kreuzwirt zu größerer Strenge gezwungen haben. Bei einem dieser Herren Professoren kam allerdings noch dazu, daß er alle „bursaci“ und, die es werden wollten, von vornherein für verkommene Menschen hielt. Einmal kam nun wieder eine solche professorale Streifung zum „Spezi“ und hatte Glück. Eine stattliche Zahl Studenten saß da beisammen. Damit aber ja keiner sich davonschleichen könne, zählten die Hüter der Jugend nach dem Vorbild der sieben Schwaben am Bodensee die Gläser, die auf dem Tische standen, und die Häupter der Unglücklichen. Und richtig! ein Glas war überzählig. Vergebens suchte man den dazu gehörigen Trinker in den Winkeln der Stube, im Vorhaus und selbst dort, wohin auch der „Kaiser zu Fuß gehen muß“. Er war nicht mehr zu finden. Als die Luft aber rein war, da kroch der Gesuchte unter der Bank hervor und frank lachend sein Bier zur Neige.